

VOLKER BRAUN: Langsamer knirschender Morgen. Gedichte. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1987, 96 S., 19.80 DM

"...den Zusammenhang suchend aus Klängen, Parallelismen, Mehrdeutigkeiten, Brüchen, Widersprüchen;... Diese Poesie ist ja keine Zuflucht, sie ist ein Arbeitsraum": Feststellungen Volker Brauns zur Lyrik Rimbauds, gleichwohl zutreffend auf die eigenen Gedichte. Das Fazit für den eiligen Leser vorweg: keine leichte Lektüre, (deshalb) aber eine lohnende.

Der Band hat drei Abteilungen: ‚Satiren und Lektionen‘, ‚Der Stoff zum Leben 2‘, ‚Berlinische Epigramme‘. Ich schlage vor, die Lektüre mit den ‚Epigrammen‘ zu beginnen, um sich auf die Welt und Sprache (was bekanntlich einiges miteinander zu tun hat) des Verfassers einzustellen. 164 Zweizeiler umkreisen als lockerer Zyklus eine Reihe thematischer Schwerpunkte: die Befindlichkeit des Autors,

(3) Dicht an der Mauer mein Bett, so lieg ich inmitten der Welten / Träum mich in Niemand's Land, trete in jedermanns Tür.

Berlin, seine Stadt,

(6) Aber was hält dich hier? - Hier halten sie mich nicht im Auge. / Und das Klima ist gut, kalt wie die Arbeit es braucht.

(5) Das ist die Hauptstadt, by Jove: ein hochgegriffener Name / Wo die Häupter, da sind Ärsche nicht minder gedrängt.

den sozialen Fortschritt, Liebe, Traum und Wirklichkeit, Ideal und Real,

(72) Ist es nicht eins, im Traum oder wirklich zu lieben. Im Schläfe / Fühlte ich wirklich Begier, und ich erwachte beglückt.

die zwei Deutschlands,

(80) Deutschland, aber wo liegt es? Immer noch hüben und drüben. / Wo es Besitz gibt: Gewalt, ziehn sich die Grenzen allein.

Demokratie, Freiheit und "Strukturzwänge", "Courage",

(22) Mit einer halben Gardine begann das neue Theater. / Nun ist verpackt die Courage. Greife ihr unter den Plüsch. fremdes und eigenes Schreiben...

(159) Finster und blutig, ein Schlachthaus fotografiert uns die Bühne / Nichts als ein Negativ. Doch nun entwickelt das Bild -

Brecht hatte es seinem Volk Israel vorausgesagt, auf die Mühen der Berge würden die Mühen der Ebenen folgen; aber niemand hatte sich diese letzteren so anstrengend vorgestellt, den Morgen so knirschend langsam. Im "Knirschen" wird die schmerzliche Schwerfälligkeit des Fortschritts hörbar.

(1) Alle verließen wir, nassen Augs, die Heimat der Dichter / Um im preußischen Sand in dem Getriebe zu sein. Was haben diese Dichter gemacht? Arkadien (wo sie doch wohl hingehören?) verlassen, um "Sand im Getriebe" des Staats zu sein? Feine Gesellschaft! - Halt, halt, voreilig gelesen: Sand im Getriebe ist schon recht, aber nicht die Dichter sind der "Sand": Volker Braun ist wie viele seiner (inzwischen zumeist ausgebürgerten Kollegen, Freunde, Mitstreiter aus jungen Tagen) einer, der von Anfang an versucht hat, mit seiner Dichtung die Gesellschaft voranzubringen, voran, nicht einfach nur so weiter. Aber diese Arbeit war umständehalber nun einmal im preußischen Sand zu leisten - und der knirscht im Getriebe, das die Dichter treiben wollen. (Das "Knirschen" tönte übrigens schon aus Brauns letztem Gedichtband "Training des aufrechten Gangs", von dem her viele Kontinuitätslinien herüberlaufen; dort gab es ein Gedicht "Die Geräusche meines Lands": "Hinter geschlossenen Türen sitzend / Höre ich Geräusche, das Knirschen / Der Industrien und der Leiber / Unter dem Plan. ... Andernorts die, Bombenbastler, sitzen / Ein in schalldichten, zur Straferschärfung / Gelassen: und kein Mucks der Gegend / Bis sie überschnappen ... Schrei, Genosse / Gegen die Stille plötzlich in mir".) Hier das "Knirschen" in einem leicht veränderten Kontext.

Mit knirschendem Getriebe ist allerdings nur schwer über die Brechtsche Ebene zu kommen, insbesondere, wenn sich auf der Wanderschaft herausstellt, daß sie gar nicht so flach ist, wie es früher mal den Anschein hatte.

(30) Aber die Ebne ist wieder ein Berg, jedenfalls hat sie Klüfte. / Springen müßt ihr, mit Witz, die Dialektik am Hals.

Das dialektische Denken hatte man dem jungen Volker Braun des öfteren abgesprochen, er wolle alles zuschnellzueinfach-zudirekt erreichen; im Lauf der Zeit ließ es sich nicht vermeiden, sie zu lernen, die vertrackte Dialektik des real existierenden Sozialismus,

(62) Diener sind sie, von Idealen, und wollen uns alle / Dienern machen, so wie es das Reale erheischt.

aber sie hängt ihm bei den erforderlichen Sprüngen schwer am Halse. Kein Wunder, daß bei dieser Fortbewegungsart die Zeit knapp wird:

(34) Seht, es wird Großes vollbracht und unser Leben verändert / In der kürzesten Frist! in der das Leben vergeht.

Wie mit der Furcht fertig werden, das Glück in diesem Leben (vgl. Anm. zum Gedicht "Lessings Tod", S. 91!) zu verpassen, wie den Lauf der Dinge beschleunigen, den Weg abkürzen? Im Gedicht "Das innerste Afrika" nimmt Braun dieses Thema in großem Stil auf; dort findet er die bemerkenswerten Zeilen (druckt sie in die Schulbücher!)

Nimm den Pfad gleich links durch die Brust

Und überschreite die Grenze.

In der ersten Abteilung finden wir dasselbe Thema im satirischen Genre abgehandelt: "Die Konsolidierung", und zwar in der schonungslosesten Variante jenes Genres:

Auf der obersten Sprosse, jubelbefohlen

Mit starrem Lächeln, zeitungstreu

Voll Errungenschaften mit ausgefallenen Haaren

Schreitet sie, pausenlos von sich selber sabbernd

...

Schleimscheißend, zähneknirschend, wirsch  
 Der Lude der Macht, ohne nach dir zu fragen  
 Schreitet sie herrlich auf der Stelle fort

Ihr totes Kind verborgen im flatternden Schoß.

(Übrigens, lieber Leser, auch deine Zeit ist kurz, wovon hast du geträumt, diesseits des blutigen Risses?) Vorläufig geht es in den ‚Epigrammen‘ um die kleineren Lösungen. Die Dialektik am Hals vollführt man groteske Sprünge: um so wichtiger ist der Witz bei dem Unternehmen. Der Witz der Epigramme wie dann (in erheblich gesteigertem Maße) auch der größeren Gedichte steckt in der raffiniert gebrochenen Syntax,

(70) Weise, auf ihre, sind sie, alten, dachte ich, Tage. / Aber die Nachfolge nun, zustimmend, spricht nicht dafür.

im Typographischen (77), in der Montage von verstümmelten Zitaten,

(17) Umbau von unten bis oben, und aus dieser Stadt kann was werden. / Engels, so zynisch er war, folgen wir ihm doch aufs Wort.

im Wechsel von Stilebenen, im Wortspiel und der Ironie,

(35) Früh das ND, abends TAGESSCHAU - von zwei Seiten berieselt / Nie war ein Volk trainiert so und gelenkig im Kopf.

in der Drastik von Metaphorik und Kritik, im gesinnungsentlarvenden Dialog:

(153) Abgelehnt! - Wie? Ihr sagt? - Wir nicht... - Wer denn? Still doch, niemand. / Doch die Verhältnisse...- Ach. Arbeiten sie schon allein.

Dergestalt vorbereitet, wage dich

(154) Furchtloser Leser, Freund. Nachdenkender Kritiker, Bruder. / Wie noch nenne ich dich. Vorschreiber, besseres Ich.

an den ersten Abschnitt heran, die ‚Satiren und Lektionen‘, zwischen 1978 und 1984 entstandene Gedichte, die ein "Gemischter Chor" dunkel-vielversprechend und mit einer köst-

lichen Wort-Neukonstruktion im vierten Vers einleitet (ich erinnere an Epigramm 37: "Bestgehaßte, die fünfte Besatzungsmacht, an der Sprache / Gennsde se kleich und weil sie preußischer ist als der Preuß."):

Das Unverfängliche  
Gibt uns kein Gleichnis;  
Das Unzulängliche  
Hier wirds Erreichnis.  
Das fein Geplante  
Ist doch zum Schrein.  
Das Ungeahnte  
Tritt eisern ein.

Zum Glück helfen uns einige Anmerkungen (wir wünschten sie noch etwas üppiger) bei den folgenden Gedichten auf die Sprünge, z. B. bei "Ich habe mit dem Papst gesprochen", das einem Bericht G. G. Marquez' folgt, der Johannes Paul II. eine Liste argentinischer politischer Gefangener vorlegte.

Als ich die Krawatte um den wirschen  
Aus dem Freeshop, Hals geknotet hatte  
Drückte ich dreimal den Messingknopf  
An dem kein Name stand. Ein süßes  
Mit einer prallen, die ich ihr signierte  
Alle meine ketzerischen Bücher!  
Plastetüte, Fräulein - sagte ichs?  
Schob mich durch die Seitentür ins Mittel-  
Alter, sagte ich mir, *jetzt bleib ruhig...*  
Der Saal war lang und leer. In Sternenferne  
Erschien ein Mann, in Weiß, das Sonnenlicht  
Das durch die Fenster floß, umlohte ihn  
Filmisch, seine pappige Hand  
Drückte meine, die andere Blei  
Auf meinem Schädel. Wie im Tran  
Langte ich nach den Listen, tote Männer  
Morgen am La Plata

Er sah meinen Leib

Ausgeblutet, Löcher in den Händen, der rostige  
 Nach Vorschrift an die Stelle des Glieds  
 Und hob die Flügel stumm und stellvertretend  
 Grinsend HERR GOTT! bis ich begriff  
 Daß ich den Abflug machen kann.

Aus den Epigrammen bekannte Stilzüge und Effekte begegnen uns wieder: eine verschachtelte, rätselvolle, subversive Syntax in der ersten Strophe, eine verletzende Schonungslosigkeit der Perspektive auf die "Verhältnisse". In diesem anziitierten Papstgedicht spüren wir als "Westler" vielleicht eher die Aggressivität der Braunschen Verse als in anderen Texten, die leichter als Kritik an fremden Zuständen zu lesen, als Verletzungen nicht unserer Tabus zu goutieren sind. Der "Nagel...an Stelle des Glieds" ist, nebenbei gesagt, bei den Torsi in den Gregorianischen Sammlungen zu besichtigen.

Auf den furchtlosen Leser warten weitere Gedichte, BLUE MOVIES ("Wir sind in Nylonwäsche geboren. Es gibt Wichtigeres als / den Frieden!"), DER REGEN ("Der Krieg liegt in der Luft, ich atme / Aus und ein. Blühendes Feld / Wir reiten uns hinein / Grad wie es uns gefällt!"), VERBANDSZEUG ("Wohin trotttest du, Freund? / Zum Haus des Verbandes!"), GESPRÄCH IM GARTEN DES CHEFS ("Dergutemensch / Denkt an sich, selbst zuletzt!"), SCHLEMIHL

Während der Vorkommnisse der letzten Tage  
 Trifft Schlemihl. hurrah  
 Seinen Schatten wieder  
 Gebrannt in die Mauer  
 Von tausend Sonnen.

Mit AN MICKEL setzt Braun einen guten DDR-Brauch fort, Freunden, Kollegen im Werk Schützenhilfe zu geben, Solidarität und Respekt zu erweisen (oft genug gegen eine linientreue Kritik und Literaturwissenschaft):

Dashilflose, sagen die Professoren  
 Ich, die sich nur behelfen wo sie dürfen

Ferner: die lustige Utopie WENDLAND (ja, lustig! Was so knirschend langsam daherschleicht, soll schließlich doch ein Morgen sein! Vielleicht der letzte?), ein SIEGFRIED-Gedicht, Sage leicht aktualisiert, eine BUCKOWER, Pardon, PANKOWER ELEGIE und die große Allegorie BERICHT ÜBER IWAN OSSIPOW. NACH ANGABEN KOMAROWS:

Es ist ein Hergang, dessen Ende nicht dämmert / Denn die Liebe zum Staat höret nimmer auf, die Hochzeiten / Und Folterungen, und Kain, der berühmte Beamte, sinniert / In seinen Spielzimmern und Sekretariaten.

Jetzt, mein Freund, wären wir eingelesen für den zentralen Zyklus des Bandes, der wie schon manch früherer Text von Braun unter einem Hölderlin-Motto steht: "daß nicht zu Wasser die Freude / Werde, kommt, /.../ Schöner freilich muß es werden / Liebende in den / entgegengtönt // sie sind's, sie haben die Masken / Abgeworfen." Mit den schönen, komplizierten, durch und durch artistischen Texten, die unter der Überschrift „Der Stoff zum Leben 2“ versammelt sind (u. a. Weiterführung der "Material"-Gedichte aus dem Band "Training des aufrechten Gangs" - dort die "Materialien" Natur, Verhältnis Mann/Frau, gesellschaftliche Zustände, Revolution, hier Arbeit, Ökologie, Krieg und Frieden, der Weg ins Offene...) will ich dich jetzt allein lassen, bis du im INNERSTEN AFRIKA ankommst.

"Komm in ein wärmeres Land

mit Rosenwetter

Und grünen laubigen Türen

Wo unverkleidete Männer

Deine Genossen sind.

*Dahin! Dahin*

*Möcht ich mit dir, Geliebter*

Komm

aus deinem Bau deinem lebenslänglichen Planjahr ewigen Schnee / Wartesaal wo die Geschichte auf den vergilbten Fahrplan starrt die Reisenden ranzig / Truppengelände

## TRAUERN IST NICHT GESTATTET

Unter die sachten Tamarisken  
 In den Tropenregen, der die Losungen  
 Abwäscht, trockenen Protokolle.  
 Sieh das Meer, das dagegen ist  
 Mit fröhlichen Wellen, und ins Offene geht

dahin

Dahin führt kein Weg.  
 Wenn du gehst, hebt die Zeit ihre Flügel.  
 Nimm den Pfad gleich links durch die Brust  
 Und überschreite die Grenze.  
*Wo die Zitronen blühen, piff, paff! ...*

Wir befinden uns, sagte er, auf einer schiefen Ebne. Alles deutet darauf hin, daß es abwärts geht. Schließen Sie einmal die Augen und hören Sie, wie es knirscht. Das ist das Ende.

... Vor einiger Zeit konnten wir z. B. das Brett oder wie man es nennen will zurückwippen über den Nullpunkt und sagen: es geht aufwärts! Jetzt ist es eine endgültige Schräge in den Keller. Zu den Kakerlaken, meine Damen und Herrn. ...

Non! wir werden den Sommer nicht mehr in diesem geizigen Land verbringen, wo wir immer nur einander versprochene Waisen sind,

komm

Steckmuscheln, Zikaden

Mach dich auf

Lebenslänglicher Leib:

SIEH DAS MEER, DAS DAGEGEN IST.

ERREICHE ES VOR DER RENTE.

DU MUSST DIE GRENZE ÜBERSCHREITEN."

Nun sieh du zu und lies, Freund. Manches ist besser, tiefer zu verstehen, wenn man die alten Gedichtbände von Volker Braun (sie sind schmal, Furchtloser!) mit zur Hand nimmt: "Provokation für mich", "Wir und nicht sie", "Gegen die sym-



---

metrische Welt", "Training des aufrechten Gangs". Ein paar knappe, aber durchaus brauchbare Informationen zu den früheren Werken Brauns sind bei Jay Rosellini zu finden (Beck Verlag, München 1983, in der Reihe der "Autorenbücher"). Und wer immer noch mehr wissen will, wie es der Autor so hält mit der Dichtung, der lese seinen Rimbaud-Essay (veröffentlicht in der Zeitschrift "Sinn und Form", 1985, Heft 5, S. 978-998, dort u. d. T. "Rimbaud. Ein Psalm der Aktualität"). Bekenntnisse lassen sich nämlich leichter ablegen, wenn sie sich anscheinend auf die Werke anderer beziehen.

(149) Hat euch der Rezensent den Appetit nicht verdorben?/  
Nun, so genießt die Frucht und spuckt das Kerndl  
schnell aus.

Hans-Peter Ecker